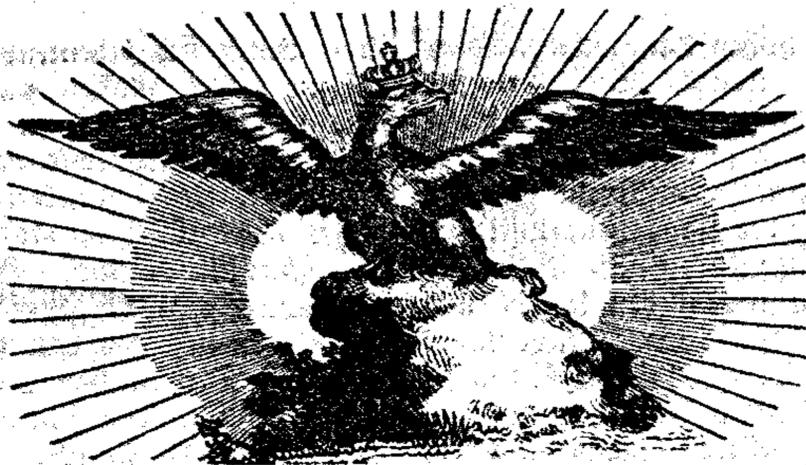


Osthavel-
Kreis-ländisches
Blatt.Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.
Preis: vierteljährlich 8 Sgr. 6 Pf.Insertions-Gebühren für die gespaltene
Zeile 1 Sgr.Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag,
Mittags 12 Uhr, angenommen.

Nr. 56.

Nauen, Sonnabend den 12. Juli

1856.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Vom 1. August d. J. ab wird das durch die Verordnung vom 30. Juli 1853 angeordnete Executions-Verfahren nunmehr in seinem vollen Umfange bei der unterzeichneten Behörde zur Ausführung kommen, worauf wir die Ortseingewohnten unter Verweisung auf die Verordnung vom 30. Juli 1853 (Gesetz-Sammlung Seite 909), die Ministerial-Instruction vom 15. November 1853 und die Bekanntmachung vom 21. März 1854 (Amtsblatt pro 1854) hierdurch mit dem Bemerkten ausdrücklich aufmerksam machen, daß die Abweichungen der neuen Executions-Ordnung von dem bisherigen Verfahren hauptsächlich in folgenden bestehen:

- 1) Erfolgt zwischen Zahlungs-Termin und Executions-Vollstreckung eine kostenpflichtige Mahnung an den Restanten;
 - 2) ist die Executions-Vollstreckung und der Verkauf abgepfändeter Sachen gleichfalls kostenpflichtig und an bestimmte Formen und Fristen gebunden, und
 - 3) muß sich der Executor, dem gleichzeitig auch der Verkauf der abgepfändeten Sachen obliegt, während des ganzen Executions-Verfahrens der Annahme von Geldern und Gebühren enthalten.
- Spandau, den 5. Juli 1856. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge der §§. 19 und 20 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 soll die Berichtigung der Liste der stimmfähigen Bürger alljährlich stattfinden. Nachdem diese Berichtigung für dies Jahr erfolgt ist, bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntniß der hiesigen Stadt-Einwohner, daß gedachte Liste vom 15ten bis 30ten d. M. täglich von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr im hiesigen Magistrats-Bureau öffentlich ausliegen wird und jedes

Mitglied der hiesigen Stadt-Gemeinde gegen die Richtigkeit der Liste bei uns Einwendungen erheben kann. Letztere müssen vollständig begründet und innerhalb der obengenannten Zeit schriftlich bei uns angebracht werden, widrigenfalls dieselben keine Berücksichtigung finden.

Gremmen, den 9. Juli 1856.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe der, dem Schneidermstr. Wapke gehörigen, in der Spiegelstraße, Ecke der Kanisstraße, hieselbst belegenen, 12 Quadrat-Ruthen großen Brandstelle haben wir auf

Montag den 4. August dieses Jahres,

Vormittags 10 Uhr,

im Saale des hiesigen Rathhauses einen Termin anberaunt, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerkten einladen, daß die Verkaufsbedingungen nicht nur im Termine werden bekannt gemacht werden, sondern auch schon vorher in den gewöhnlichen Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden können.

Gremmen, den 8. Juli 1856.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des §. 20 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 wird die berichtigte Liste der hiesigen stimmfähigen Bürger vom 15. bis 30. Juli d. J. auf dem Rathszimmer hieselbst öffentlich ausliegen, und kann während dieser Zeit jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit derselben bei dem Magistrat Einwendungen erheben.

Fehrbellin, den 10. Juli 1856.

Der Magistrat.

Nichtamtlicher Theil.

Politisches.

Berlin, 5. Juli. Der Prinz von Preußen und die Frau Prinzessin von Preußen, sowie die Prinzessin Louise Königl. Hoh. werden, wie die N. Pr. Stg. hört, am 7ten d. M. von Aachen aus die Reise nach England antreten. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert wird, dem Vernehmen nach, sich mit dem Flaggeschiff „Danzig“ nach Konstantinopel und später nach Athen begeben. — Den Zeitungen ist Folgendes zur Veröffentlichung mitgetheilt: Mit Bezug auf die neuerlich in öffentlichen Blättern angeregte Ultramarin-Färbung des Zuckers hat das Königliche Polizei-Präsidium sachverständige Untersuchungen von Zuckerproben, die aus verschiedenen Fabriken entnommen waren,

veranlaßt. Hierbei hat sich auf 10 Pfund raffinierten Zuckers nur ein halber Gran Ultramarin, und in dem letzteren nicht eine Spur von Arsenik oder anderen schädlichen Substanzen gefunden, so daß jede Besorgniß der Schädlichkeit des mit Ultramarin gefärbten Zuckers als völlig unbegründet zu erachten ist. — 7. Juli. Vom 1. October ab wird in Spandau das Kreisgericht ein eigenes Schwurgericht erhalten, und werden sich dann nur noch die Geschworenen des Berliner und Beeskower Kreisgerichts hier, in Berlin, versammeln. — Als „Ergänzung zur Sundzollfrage“ druckt der neueste „Economist“ einen Brief von einem Offizier ab, in welchem darauf gedrungen wird, daß gleichzeitig mit der Ablösung oder anderweitigen Abschaffung der

Sundzölle auch die Frage Betreffs der hohen Landzölle zwischen Hamburg und Lübeck zur Erörterung gelange. Diese Transit-Zölle (schreibt er) stehen mit den Sundzöllen, zu deren Schutze sie ursprünglich eingeführt worden sind, in so nahem Zusammenhange, daß sie jene nicht überleben sollten. Die Straße zwischen Hamburg und Lübeck war von jeher eine der Haupthandelsstraßen zwischen Westen und Norden. Sie ist die kürzeste Verbindungsstraße zwischen Nord- und Ostsee, und erspart den langen und gefährlichen Umweg um's Kattegat durch den Sund. Dieser Landweg war stets ein Dorn im Auge der Dänen, darum ließen sie ihn viele Jahre hindurch im aller schlechtesten Zustande, und als sie zuletzt nicht umhin konnten, ihn in besseren Stand zu setzen, versäumten sie nicht, durch hohe, dem Sundzoll gleichkommende Transit-Zölle den Transport auf derselben zu erschweren. Dazu kommt, daß die Eisenbahnstraße nicht einmal mit dänischem Gelde, sondern durch Lübeck'sches Capital gebaut wurde, daß diese, und mit ihr der normale Verkehr in den Herbst- und Frühlingsmonaten, wenn die Seereise gefährlich ist, am meisten zu leiden haben würde, wenn erst die Sundzölle abgeschafft sind, daß es somit höchst unpolitisch wäre, die eine ohne die andere Angelegenheit zu erledigen. — Der Gesundheitszustand der verwitweten Kaiserin von Rußland hat sich, zuverlässigen Nachrichten aus Wildbad zufolge, schon merklich gebessert.

— 9. Juli. Wie bereits durch Plakate bekannt gemacht, fand gestern Morgen 6 Uhr die Vollstreckung des über den Arbeitmann Helmrich aus Potsdam gesprochenen Todes-Urtheils im Zellengefängniß zu Moabit statt. Da Einlasskarten nur in außerordentlich geringer Anzahl ausgegeben, die Presse aber dies Mal gar nicht berücksichtigt worden, so waren bei der Execution dies Mal nur etwa 20—30 Personen, darunter die Richter, die übrigen Beamten und die Mitglieder der betreffenden Gemeindevertretung zugegen, und wird nur der Bericht nach den Mittheilungen eines Augenzeugen gegeben. Herr Kreisgerichtsrath Dr. Louis leitete die Execution und als Vollstrecker des Urtheils wird der Scharfrichter Schulz aus Schwedt genannt. Selten soll eine Execution einen solchen Eindruck auf die Anwesenden gemacht haben, als die gestrige. Helmrich, der in Begleitung des Geistlichen erschien, welcher ihm auf seinem schweren Gange geistlichen Trost spendete, soll den Eindruck eines außerordentlich zerknirschten und reuigen Sünders gemacht haben. Als ihm das Urtheil vorgelesen und er dem Scharfrichter übergeben war, hat er von den Richtern, dem Geistlichen, dem Director der Anstalt einen herzlichen Abschied genommen und Jedem einzeln die Hand gereicht. Demnächst bestieg er allein, jedoch sehr langsam das Schaffot und kleidete sich, als wollte er dem Tode noch jede Minute des Lebens abringen, eben so langsam aus. Bevor er sich niederlegte, salbete er nochmals die Hände und rief: „Ach, du allmächtiger Gott!“ Alsdann legte er das Haupt auf den Block, wurde festgeschnallt und ein Hieb trennte das Haupt vom Rumpfe. Bald nach 7 Uhr Morgens verkündete die Warnungs-Anzeige, daß der menschlichen Gerechtigkeit Genüge geschehen sei.

München, 3. Juli. Es ist entschieden, daß im nächsten Frühjahre in Manchester eine große, nach Umständen vielleicht dauernde Ausstellung aller in Großbritannien und Irland ausgehäuften Kunstschätze stattfinden wird. Die Pläne zum Gebäude derselben wurden gestern vom betreffenden Ausschusse, an dessen Spitze der kunstfönnige Earl of Ellesmere und der Mayor von Manchester stehen, dem Prinzen Albert vorgelegt, der den Ausschuss-Mitgliedern bei dieser Gelegenheit die Versicherung gab, daß von Seiten des Hofes Alles gethan werden würde, um dieses Unternehmen, welches nicht nur die reichen Kunstschätze des Landes aus ihren Verstecken locken soll, sondern vielleicht berufen ist, eine dauernde Kunstschule zu werden, aus allen Kräften zu fördern.

Kalisch, 1. Juli. Die freudigste Sensation im Königreich Polen hat die gestern veröffentlichte Verordnung des Kaisers erregt, nach welcher fortan Personen jeden Standes, welche aus Gesundheitsrücksichten in ausländische Bäder reisen, den erforderlichen Consens gratis erhalten. Bisher mußte jede in's Bad reisende franke Person 50 S.-R. bezahlen. Es steht nun zu erwarten, daß aus Rußland und Polen der bisherige Andrang in die deut-

sehen Bäder sich bedeutend vergrößern wird. Reisende zum Vergnügen jedoch müssen nach wie vor für einen Paß auf 6 Monate pro Person 250 S.-R. bezahlen. Die bereits angedeutete Revision des Zolltariffs vom Jahre 1850 wird nun auch amtlich als bevorstehend gemeldet, doch bleibt voraussichtlich bis zum Jahre 1857 Alles in statu quo.

Paris, 7. Juli. Hier eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel vom 27. Juni melden, daß zahlreiche Schiffe, mit Getreide beladen, aus dem asow'schen Meere eingetroffen seien. — 8. Juli. Der heutige Moniteur enthält eine telegraphische Depesche an den Kriegsminister aus Konstantinopel vom 6ten d., nach welcher die Räumung der Truppen und des Kriegsmaterials aus Konstantinopel fortduere, die Räumung der Krim aber bereits vollständig beendet sei.

— 9. Juli. Der heutige Moniteur sagt: Mehrere Journale haben wiederholentlich die Nachricht in Umlauf zu bringen gesucht, es werde der Kaiser nach Arenenberg und Bregenz gehen, um mit dem Kaiser von Oestreich eine Zusammenkunft zu haben. Diese Nachricht entbehrt jeden Grundes. — Der Unterrichtsminister Fortoul ist im Bade Cars an einem Schlagfluß gestorben. — Der Senat hat gestern die Vorlage, betreffend die Regentenschaft, einstimmig angenommen. — Nach den aus Konstantinopel vom 6ten d. M. eingetroffenen Nachrichten hat mit dem Schiffe Bretagne am 5ten d. M. die definitive Räumung der Krim stattgefunden. Der Marschall Bellissier hat sich auf dem „Roland“ eingeschiffet und die „Bretagne“ wird mit den letzten Transportschiffen am 7ten in Konstantinopel eintreffen.

London, 4. Juli. Die Königin begiebt sich am Montag in's Lager von Aldershot und verweilt daselbst bis Dienstag, um die Garde-Regimenter aus der Krim, die jetzt dort sämmtlich beisammen sind, Revue passieren zu lassen. Der feierliche Einzug der Gardes in London dürfte an einem der nächstfolgenden Tage stattfinden, und nach dem heut ausgegebenen Programme werden sie über Vauxhall-Bridge vor Westminster vorbei, durch den St. James-Parc marschiren, vor dem Buckingham-Palast, wo sie die Königin auf dem vorderen großen Balcon begrüßen wird, vorbeifahren und sich im Hyde-Parc aufstellen, um von der Monarchin und der ganzen Generalität inspiciert zu werden.

— 7. Juli. Die heutige Morning-Post ist zu der Mittheilung ermächtigt, daß der Anfunft Sr. Königl. Hoh. des Prinzen von Preußen schon vor dem 16ten d. M. entgegesehen wird. — Der preussische Admiral Prinz Adalbert Königl. Hoh. ist am vergangenen Freitage zur Reparatur seiner Fregatte im Hafen von Plymouth eingelaufen.

— 9. Juli. Ihre Königliche Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen werden morgen hier erwartet; dieselben werden in Dover übernachten, und geht der preussische Gesandte Graf Bernsdorf noch heute dahin ab. Der hiesige Hof wird am 15ten d. M. London verlassen.

Rom, 25. Juni. Das „Risorgimento“ läßt sich unter diesem Datum schreiben: „Die erwartete und verheißene Amnestie ist vor der Hand nur für zwei Personen eine Wahrheit geworden. Es wurde in Freiheit gesetzt der in den Prozeß vom 15. August verwickelte Maler Berni, der noch ein Strafjahr abzubüßen hatte, und der zu zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilte Architect Croce mit dem Exil begnadigt. Indessen sind verschiedene berühmte Räuber in den Straßen Roms sichtbar. Vor einiger Zeit circulirten verschiedene falsche Fünffrankenstücke. Der Verdacht fiel auf einen Priester, Vice-Curaten in Santa-Maria in Trastevere. Bei einer in seinem Hause vorgenommenen Nachsuchung fand man außer den falschen Geldstücken eine große Menge silberner Kirchengeräthe, die der Priester beim Messlesen gestohlen hatte. In Folge von ihm abgelegter Geständnisse sind noch 17 Individuen, die mit ihm das schöne Geschäft betrieben, verhaftet worden.

Petersburg, 1. Juli. Die kaiserliche Familie begiebt sich nach Hapsal in's Seebad, mit Ausnahme des Kaisers, welcher in seiner Sommer-Residenz bis zur Krönungsfeierlichkeit zurückbleibt.

Maria.

Historische Erzählung.

Von den Bergen herab flammten die Feuersignale; von der Bastion der Festung donnerten die Lärmkanonen, und die Landbewohner flüchteten sich und ihre beste Habe in das Innere der befestigten Plätze; denn auf der Höhe des Vorgebirges von Cassoffo zeigte sich die türkische Flotte.

Das siebzehnte Jahrhundert war, besonders in seiner letzten Hälfte, für das Schicksal der so blühenden Insel Candia unheilbringend gewesen. — Unter der Regierung Ibrahim's des Vierten, jenes blutdürstigen Tyrannen, der im Jahre 1648 bei einer Empörung der Janitscharen das Leben verlor, war ein von Maltefern aufgebracht türkisches Prienschiß, an dessen Bord sich der Aga der Verschnittenen, sowie die Favoritin des Sultans Ibrahim und dessen Lieblingssohn befanden, in Calismene, einem candiotischen Hafen, eingelassen. Obgleich die Venetianer, denen Candia damals gehörte, durchaus keinen Antheil an diesem Vorfall hatten, so stellte sich doch der Sultan auf's Höchste darüber erzürnt und ließ bereits im Juni 1645 ein großes Heer auf Candia landen, welches die beiden Städte Canea und Retimo, sowie die Hauptstadt der Insel Candia, ebenfalls angriff. Die Belagerten vertheidigten sich indessen so tapfer, daß die Türken abziehen mußten, und ein zweites Unternehmen, vier Jahre später, war ebenfalls von keinem günstigeren Erfolge begleitet. 1656 wurde die Stadt auf's Neue eingeschlossen, jedoch auch diese Blockade fast zehn Jahre hindurch ohne Erfolg fortgesetzt, da die Venetianer, als Herren der See, die Festung mit Lebensmitteln, Mannschaft und Kriegsbedürfnissen versahen.

Da erschien in der Mitte des Mai 1667 die türkische Flotte im Angesicht der Insel, und der Großvezier Khyoperli, der diesmal die Expedition selbst befehligte, landete mit 80,000 Mann Landtruppen, um die Festung Candia einzuschließen.

Es mochten ungefähr zwei Wochen vergangen sein, seitdem die Geschütze der Festung den anrückenden Türken den blutigen Willkommengruß entgegengedonnert hatten, und die Sonne begann sich allmählig in's Meer hinabzutauken, als drei Personen mühsam eine jener felsigen Anhöhen hinab kletterten, die, südwärts von der Stadt Candia gelegen, sich an das Idagebirge anschließen und den Namen der heiligen Berge führen. — Von diesen drei Wanderern, deren Kleidung auf den ersten Blick die Einwohner der Insel erkennen ließ, waren zwei mit Büchse und Dolk bewaffnet, außerdem steckten ein Paar doppelläufige Pistolen in dem Gürtel eines Jeden. Die dritte Person gehörte indessen dem schwächeren Geschlechte an. Es war ein junges Mädchen von etwa zwanzig Jahren, mit einem jener regelmäßig schönen Gesichter, wie man sie bei den Bewohnerinnen Candia's noch heut zu Tage häufig findet. In dichten üppigen Locken hing ihr rabenschwarzes Haar auf den von der Sonne leicht gebräunten Hals herab und diente mit den scharf gezeichneten Brauen, die ihr großes, schönes Auge beschatteten, dazu, ihrem sanften, freundlichen Gesichte den Ausdruck einer festen Entschlossenheit zu geben.

Als der Vordere der beiden voranstreitenden Männer den Gipfel des Felsenvorsprunges erreicht hatte, der, nur mit niedrigem Strauchwerk bewachsen, eine weite Aussicht auf die untenliegende Thalebene und das Meer verstattete, blieb er stehen. Er hielt die Hand vor die Augen, um sich vor den Strahlen der Sonne zu schützen, und deutete mit der Büchse auf das sich vor seinen Blicken öffnende Panorama hinab.

„Hab' ich's Dir nicht gesagt, Laskaris,“ wendete er sich zu seinem Gefährten, der augenscheinlich um die Hälfte jünger sein mochte als er selbst, „hab' ich's Dir nicht gesagt, daß wir von hier aus bequem das Lager übersehen können, ohne uns deshalb der geringsten Gefahr auszusetzen? Aber beim heiligen Theodor, diese Moslems haben die Stadt so fest umringt, daß wir fast keine Hoffnung haben, auf der Landseite hinein zu kommen.“

„Leider scheint Ihr Recht zu haben,“ entgegnete der Angeordnete nachdenklich und blickte, auf seine Büchse gestützt, scharfen Auges über die Ebene, wo sich rings die weißen Zelte in halbmondförmiger Drangung um die Stadt erhoben. „Wären wir allein, so könnten wir's immerhin wagen; — aber Maria!“

Er warf bei diesen Worten einen besorgten Blick auf das junge Mädchen, die vielleicht weniger, als die Männer, an ihre gefährliche Lage denkend, neugierig auf das ungewohnte, großartige Schauspiel blickte, das sich unten in der Ebene zeigte; die Worte des Sprechers zogen indessen ihre Aufmerksamkeit davon ab, und sie erwiderte mit Lebhaftigkeit: „Um mich sorgt nicht, Laskaris, der Vater weiß wohl, daß ich eine Büchse zu führen verstehe und daß ich nicht vor der Gefahr zurücktrete.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Mähen des Roggens in der Gelbreife

hat im vorigen Jahre so erfreuliche Resultate geliefert, daß wir zu weiterer Anwendung dieses Verfahrens auffordern. Das Mähen in der Gelbreife giebt — durch vermindertes Ausfallen — mehr Korn, dieses — durch seine Beschaffenheit — feineres Mehl, und das Stroh hat einen größeren Futterwerth, als das in voller Reife geschnittene. Berichte über Erfolge und Vergleiche der Erträge von gelbreif mit vollreif gewonnenen Mandeln erbitten wir zu unserer am 11. December d. J. stattfindenden Versammlung.

Für die Deputation der märk. ökonomischen Gesellschaft:

G. A. Fintelmann.

Versammlung

der märkischen ökonomischen Gesellschaft am Mittwoch den 16. Juli cr., Sägerstr. 23 zu Potsdam.

Programm.

Von 3 Uhr ab: Geräthsaal eröffnet.

- Von 4—6 Uhr: 1) Entgegennahme von persönlichen und schriftlichen Anmeldungen zu den bekannten, von der märkischen ökonomischen Gesellschaft als Central-Verein des Regierungsbez. Potsdam alljährlich ausgesetzten Preisen für Viehernahrung, Baumpflanzungen, musterhafte Miststätten und andere beispielgebende Leistungen bäuerlicher Wirthe.
- 2) Ausfüllung der Cultur-Tabelle A. (für die Zeit vom 1. Novbr. bis 1. Juli) zur Einreichung an das Königl. Landes-Oekonomie-Collegium.
- 3) Beratung über die geeignetsten Zeiten für Probe-Arbeiten mit schon in Wirthschaften angewendeten landwirthschaftl. Geräthen.
- 4) Mittheilungen neuerer Erfahrungen und diesjähriger Beobachtungen.

Es sind zu dieser Versammlung nicht nur die Mitglieder, sondern alle, besonders die bäuerlichen und kleinen Wirthe und Freunde unserer Bestrebungen eingeladen.

Die Deputation der märk. ökonom. Gesellschaft.

Landwirthschaftlicher Central-Verein des Regierungsbez. Potsdam.

G. A. Fintelmann.

Anzeigen.

Magdeburger

Lebens - Versicherungs - Gesellschaft.

(Für Gesunde und Kranke.)

Grund-Capital: 2,000,000 Thaler.

Obige Gesellschaft schließt **Lebens-, Renten- und Begräbniss-Versicherungs-Verträge** unter den liberalsten Bedingungen, zu festen und billigen Prämien, sowohl mit als ohne Anspruch auf Dividende, und hat zudem eine **Kinder-Versorgungs-Casse** (Aussteuer-Versicherung) begründet, deren Einrichtung sich allen, für das Wohl ihrer Kinder besorgten Aeltern auf das Vortheilhafteste empfiehlt.

Prospecte und Antrags-Formulare verabreicht unentgeltlich unter Ertheilung jeder weiteren Auskunft

Carl Treue,

Agent der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft für Neuen und Umgegend.

Reffource in Nauen.

Sonntag den 13. Juli d. J., Abends 8 Uhr, Damengesellschaft und Tanz, wozu die geehrten Gesellschafts-Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Nauen, den 8. Juli 1856.

Der Vorstand.

Sonntag den 13. Juli: Concert und Tanzvergnügen auf dem Weinberg bei Nauen, wozu ergebenst einladet
Priess.

Am Montag werden auf meiner Regelsbahn zwei Braten ausgelegt; auch findet bei guter Witterung Gartenmusik statt, wozu ergebenst einladet
A. Meie in Nauen.

Grundstücks-Verkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts beabsichtige ich mein hieselbst an der Chaussee belegenes, im Jahre 1847 ganz neu erbautes, massives zweistöckiges Wohnhaus, welches ein großes Seitengebäude, Stallung, Hofraum, Kellergewölb, Brunnen etc. enthält, aus freier Hand zu verkaufen. Der vortheilhaften Lage wegen würde sich dieses Grundstück für Geschäftsleute jeder Art sehr gut eignen, auch befindet sich schon seit längerer Zeit ein Ladengeschäft darin. Kauflustige werden ersucht, sich bei mir zu melden, und bemerke ich noch, daß ein Theil des Kaufgeldes auf dem Hause stehen bleiben kann.

Nauen, den 10. Juli 1856.

Die vermittl. Vöttehermeister Lindemann.

Verkauf einer Schmiede.

Mein zu Fehrbellin in der Marktstraße Nr. 37 belegenes zweistöckiges Wohnhaus nebst guten Stallgebäuden und Hofraum, worin seit vielen Jahren die Schmiede-Profession mit zwei Feuern (namentlich in Schneidezeug) mit sehr gutem Erfolge betrieben worden ist, welches sich jedoch auch zu jedem andern Geschäfte eignen würde und wozu auch

eine torfhaltige Wiese, 3¼ Morgen groß, am Fährdamm,

ein Hausplan, 1¼ Morgen groß,

ein Garten auf der Feldseite und

eine Wagen-Kemise mit Heugelass, vor dem Thore belegen, gehören, bin ich Willens, einzeln oder im Ganzen, mit oder ohne Schmiede-Handwerkszeug, aus freier Hand zu verkaufen, und habe dazu einen Termin auf

Montag den 21sten d. M., Morgens 9 Uhr, in meinem Hause angesetzt, wozu ich Kaufliebhaber mit dem Bemerkten einlade, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden. Die Uebergabe kann am 1. October d. J. erfolgen.

Fehrbellin, den 4. Juli 1856.

Fr. Lindenberg, Schmiedemeister.

Die der hieselbst verstorbenen Wittwe Spillhagen gehörigen, bei der Stadtförsterei belegenen Kaufwiesen und „alten Höfe“, 8 Morgen und 59 Quadratruthen groß, sollen am

Donnerstag den 17. Juli, Abends 7 Uhr, meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber werden ersucht, sich zu obiger Zeit bei dem Akerbürger Spillhagen einzufinden.
Nauen, den 11. Juli 1856. Die Erben.

Mühlenverkauf.

Eine Bod-Windmühle ohne Lasten, mit einem kleinen Hause und 1 Morgen Acker, soll schleunig für 2000 Thlr. verkauft werden. Das Nähere bei dem Commissionair

F. Kirsten in Gremmen.



Bei dem Köstlichen August Nölte in Bresdow ist eine frischmilchende Kuh nebst Kalb so gleich zu verkaufen.

Eine frischmilchende Kuh nebst Kalb ist zu verkaufen beim Akerbürger Kaiser in Nauen.

Nachdem ich mein Geschäfts-Local am hiesigen Plage eröffnet habe, empfehle ich einem geehrten Publicum nachstehende Waaren als schön und billig:

Futter-Kattune, à Elle von 1½—3 Sgr.;

Futter-Mouffeline, ½ breit à Elle 1½ Sgr., ¼ br. 1¼ Sgr.;

¾ lange baumw. Schubfenel, à Duzend 2 und 2½ Sgr.;

¾ lange Eisengarn-Senfel, à Duzend 4 Sgr.;

¾ lange desgl., à Duzend 5 Sgr.;

Nähseide, à Loth 7½ Sgr.;

Besatz in Seide und Sammet zu Fabrikpreisen;

Franzen in Seide und Gondonet, à Elle von 1¼—15 Sgr.;

Eisengarn auf Karten, à Duzend 4 Sgr.;

6 Ellen wollene oder baumwollene Kleiderschnur 9 Pf.;

Kleider-Kattune, à Elle von 2½—5 Sgr.;

Kleiderstoffe in Poile de chèvre, prima à Elle 7½ Sgr.;

secunda à Elle 6 Sgr.;

in Cashemir, à Elle 5 Sgr.;

in Neapolitaine, à Elle 5 Sgr.;

¾ breite Gingham's zu Schürzen, à Elle 5 Sgr.;

feinen Schirting, à Elle 3 und 4 Sgr.;

Tücher für Damen in verschiedenen Größen, Stoffen u. Mustern;

Tücher für Herren und Westenstoffe in den neuesten Dessains;

fertige Kinder-Anzüge und Damen-Jacken;

wollene und baumwollene Strickgarne u. s. w.

Die Posamentier- und Manufacturwaaren-Handlung von

A. F. Herms aus Berlin,

in Nauen, Mittel-Strasse No. 5.

Süße Milch, das Quart 1 Sgr., von der schönsten Bresdower Weide, und dicke Milch mit Sahne in Glassatten, die Satte 1 Sgr. 3 Pf., ist fortwährend zu haben bei

C. F. Bernau in Nauen.

Wallgasse Nr. 248 in Nauen ist eine Wohnung nebst Zubehör zu vermietthen.

Ein Sohn rechtlicher Aeltern, der die erforderlichen Schulkenntnisse besitzt, wird in einer Material-Handlung einer Provinzial-Stadt unweit Potsdam als Lehrling verlangt, und kann sich in Potsdam, Junkerstraße Nr. 47, melden.

Ein ordentlicher ehrlicher Bursche, der Lust hat, die Zeugschmiede-Profession zu erlernen, findet einen Meister in Potsdam, Brandenburger-Straße Nr. 55.

Ein ordentliches reinliches Stubenmädchen, welches gut nähen und reinmachen kann, wird sogleich nach außerhalb verlangt. Das Nähere bei C. E. Freyhoff in Nauen.

Zu Gremmen

wurden im Monat Mai 1856:

1) In der evangelischen Gemeinde:

Geboren: 8 Knaben und 2 Mädchen, zusammen 10 Kinder, darunter ein uneheliches.

Gestorben sind 4 Personen weibl. Geschlechts, nämlich: 1) Emilie Marie Marianne Böcke, Tochter eines Löpfermeisters, 6 M. 10 T., Stichtusten. 2) Dorothee Sophie Janicke geb. König, Ehefrau eines Zimmergesellen, 62 J. 5 M. 14 T., Leberentzündung. 3) Clara Anna Wegel, Tochter eines Privatlehrers, 1 J. 2 M. 24 T., Stichtusten. 4) Wilhelmine Auguste Senß, Tochter eines verstorb. Arbeitmannes, 4 J. 5 M. 1 T., hitziges Nervenfieber.

Getraut wurden 2 Paare, nämlich: 1) Herr Franz Rud. Ghesstädt, Kaufmann, mit Jungfrau Alwine Schüßler. 2) Carl Albert Basel, Post-Expedient zu Berlin, mit Jungfr. Amalie Bankroth.

2) In der jüdischen Gemeinde:

Geboren: ein Mädchen.

Kirchliche Anzeige.

Künftigen Sonntag, den 13ten d. M., ist der Gottesdienst in hiesiger katholischen Kirche früh um 7 Uhr.

Der Vorstand der kathol. Gemeinde in Nauen.